

V. Hauptversammlung des Vereins Schweiz. Konkordatsgeometer Sonntag den 20. Mai im Grossratssaale in Basel

Autor(en): **Steinegger, H.**

Objekttyp: **AssociationNews**

Zeitschrift: **Zeitschrift des Vereins Schweizerischer Konkordatsgeometer [ev.
= Journal de la Société suisse des géomètres concordataires]**

Band (Jahr): **4 (1906)**

Heft 8

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die einzelnen Koordinatendifferenzen eines mit einem Metall-Rechenschieber von 25 cm Teilungslänge berechneten Polygonzuges würden demnach eine Abweichung von im Mittel $\frac{1}{1500}$, der ganze Polygonschluß, wenn man von einseitig wirkenden Fehlern, wie sie bei meiner Versuchsreihe vorgekommen zu sein scheinen, dagegen eine viel bessere Übereinstimmung erwarten lassen.

Es steht deshalb außer allem Zweifel, daß, die nötige Übung vorausgesetzt, mit einem solchen Rechenschieber Polygonzüge für gewöhnliche Verhältnisse nicht nur kontrolliert, sondern auch direkt berechnet werden dürften.

Vorstehende Untersuchung läßt sich ohne weiteres auf alle Rechenschieber von unveränderlichem Material und guter Teilung ausdehnen.

Für denselben linearen Fehler ergibt sich bei einer Teilungseinheit von 125 mm Länge der relative Fehler eines Produktes aus zwei Faktoren zu rund

$$1/750$$

eine Zahl, welche mit meinen Erfahrungen übereinstimmt.

Seit wir Obiges geschrieben haben, ist uns ein „Universal-Rechenschieber“ von A. Nestler in Lahr eingegangen, der in einer der nächsten Nummern besprochen werden soll.

V. Hauptversammlung des Vereins Schweiz. Konkordats- geometer Sonntag den 20. Mai im Grossratssaale in Basel.

Eröffnungsrede des Vereinspräsidenten
Stadtgeometer F. Brönnimann.

Hochgeehrte Gäste!

Liebwerte Kollegen und Freunde!

An altherwürdiger Stätte, wo in guten und schlimmen Tagen von den berufensten Männern über des Landes Wohl und Weh beratschlagt wird, heiße ich Sie in der alten, treuen Grenzstadt Basel aufs herzlichste willkommen.

Zahlreich seid Ihr aus allen Gauen unseres schönen Vaterlandes dem Rufe des Vorstandes gefolgt zu ernster Beratung unserer gemeinsamen Angelegenheiten und fröhlicher Feier unseres Wieder-

schens. Leider mischt sich in unsere Freude ein herber Schmerz, wenn wir derer gedenken, die uns seit der großen Versammlung in Bern durch den Tod entrissen wurden: Freund Arni, der vielbeschäftigte, im besten Mannesalter, Freund Matzinger, langjähriger verdienter Vorsteher des hiesigen Katasterbureau, in vorgerückterer Lebensstunde, und der im Alter von 57 Jahren in letzter Woche dahingeschiedene, durch seine Herzensgüte und Pflichttreue gleich ausgezeichnete Topograph Lindenmann. Es sollte ihnen nicht beschieden sein, die noch kurze Wegstrecke mit uns zurückzulegen, um noch einmal im trauten Kreise mitzuraten, mitzujubeln, uns die Hand zum Abschied zu reichen. Erheben wir uns zu ihrer Ehre, ihr Andenken lebe in uns fort.

Werte Kollegen!

Unser heutiger Vereinstag hat insofern eine hervorragende Bedeutung, als wir damit die Anfangsperiode unseres Vereinslebens zum Abschluß bringen und durch Eröffnung weiter liegender Ziele die Schwelle einer neuen Periode betreten. War unsere bisherige Tätigkeit auf die Organisation, die Orientierung und Ordnung innerer Angelegenheiten gerichtet, so wird die folgende sich durch Hinaustreten aus dem engern Rahmen und Schlagen weiterer Kreise bemerkbar machen. Prüfen wir uns daher an der Hand unserer Vergangenheit, ob wir für unsere Zukunftspläne reif sind und ob wir die Kraft besitzen, unsere beruflichen Angelegenheiten auch nach außen wirksam zu vertreten.

Als es sich vor vier Jahren darum handelte, unsern Verein zu gründen, herrschte noch viel Zweifel und Mißtrauen in die Lebensfähigkeit des Unternehmens, doch gelang die Aufstellung der Statuten mit Aufnahme einer Anzahl Postulate, welche dem Vorstand als Wegleitung für seine Wirksamkeit dienen sollten. Dank einem entschlossenen Vorgehen und Überwindung innerer und äußerer Schwierigkeiten können mit heutigem Tage diese Postulate, soweit sie nicht ganz allgemeiner Art sind, als erfüllt betrachtet werden. Unser Verband vereinigt mit seinen 158 Mitgliedern nahezu sämtliche aktive Konkordatsgeometer zu gemeinsamem Denken und Handeln. Sechs Zweigvereine umfassen nicht nur das Konkordatsgebiet, sondern die ganze deutsch sprechende Schweiz. Wer je über die Bedeutung der Zweigvereine nachgedacht hat, wird diese Tatsache mit Freuden begrüßen, denn nur mit ihrer Hilfe können die Aufgaben des Vereins bis in die De-

tails realisiert werden. Sie allein vermögen die aufgestellten Prinzipien den lokalen Verhältnissen anzupassen und auf diese Weise den Ausgleich nach allen Seiten zu vermitteln. Vom Zentralvorstand zur Mitberatung aktueller Fragen berufen, ermöglichen sie es, die verschiedenen Ansichten rechtzeitig zu verarbeiten und in annehmbarer Form der Hauptversammlung zu unterbreiten. Auch können ihre Zusammenkünfte anregenden Stoff für den Hauptverein bieten. Sie bringen die Mitglieder einander näher und nähren die Solidarität.

Aus der romanischen Schweiz haben uns Einzelmitglieder die Hand gereicht, welche uns als Pioniere die Pfade ebnen.

Im fernern haben wir eine von über 300 Personen gelesene, monatlich erscheinende Zeitschrift zustande gebracht, die durch allgemein orientierende Abhandlungen über das Vermessungs- und Grundbuchwesen in der Schweiz und Ausblicke in die Zukunft eine Grundlage schuf, eine Reihe fachwissenschaftlicher und vereinspolitischer Aufsätze brachte und dem Verein als Sprechsaal dient.

An den Vereinsversammlungen wurden uns durch Vorträge Bilder fortgeschrittenster Stadtvermessungstechnik entwickelt, das Zukunftsverfahren für Gebirgslandschaften offen gelegt und muster-gültige Feldregulierungen vorgeführt.

Endlich haben wir auch die Statutenpostulate zur Regelung der Gehilfen-, Honorar- und Tarifffrage erledigt und treten heute mit den beiden letzten vor Sie, indem wir Ihnen eine Vorlage über die Verifikation und durch den Vortrag des Hrn. Dr. Sigmund einen Beitrag zur volkswirtschaftlichen Ausgestaltung des Vermessungswesens bieten. Wir dürfen demnach heute auf einen erfreulichen Erfolg zurückblicken. Indem wir dies tun, gedenken wir dankbar der Behörden und namentlich der Herren Vermessungsvorstände, die uns mit ihrer Mitgliedschaft beehrten und uns in unsern Bestrebungen unterstützten. Ein fortgesetztes gutes Einvernehmen mit denselben wird uns über manche Schwierigkeit hinweghelfen.

In weiterem treuem Zusammenwirken erblicken wir die Kraft, neue Aufgaben zu lösen und den Stand auf diejenige Stufe zu bringen, der ihm unseres Erachtens gebührt und ihn befähigt, der Landeswohlfahrt in richtiger Weise zu dienen. Möge uns dies gelingen.

Zum Schluß danke ich dem Basler Komitee für seine um-

fassenden Vorkehren zu unserer gastlichen Aufnahme und der hohen Regierung für das uns in so reichem Maße entgegengebrachte Wohlwollen.

Walte ein guter Stern über unserm heutigen Tage!

Festbericht.

Auf der Wanderung durch die heimatlichen Gefilde war dieses Jahr Basel zum Stelldehein der schweizerischen Vermessungstechnikerschaft auserkoren. Zwar erfreut sich dieselbe, seit der Tagung in Chur, der Gunst des Himmels offenbar nicht mehr besonders stark, denn das strahlende Blau desselben, das sich damals in den Wellen des jungen, übermütigen Rheines widerspiegelte, verklärte denselben, hier bedächtig und gravitatisch einherziehend und bereits zum Manne herangewachsen, leider nicht.

„Und es gießet unendlicher Regen herab
und die Bäche wachsen zu Strömen“,

war die Signatur des Tages. Daß das Basler Lokalkomitee sich indessen recht gut darein zu schicken wußte, bewies uns der Humor, mit dem uns ein Mitglied desselben am Bahnhofe aufs lebenswürdigste empfing, als er meinte, Petrus müsse sich wohl geirrt und Zürich mit Basel verwechselt haben. Und doch wird, es sei gleich hier gesagt, die Versammlung in Basel bei sämtlichen Teilnehmern in den schönsten Erinnerungen fortleben, denn die Gastfreundschaft, mit der wir überhäuft wurden, war bemüht, das zu ersetzen, was der Himmel uns versagte.

Ein wogendes Durcheinander, ein Händedrücken und Begrüßen war es, als wir etwas nach 10 Uhr morgens im Hotel Bauer am Rhein eintrafen. Durch das Lösen einer Festkarte stellten wir uns unter den besondern Schutz des Lokalkomitees, und ein Programm mit hübschem, originellem, auch etwas anzüglichen Titelbild, das uns gleichzeitig mit der Festkarte eingehändigt wurde, ließ uns jederzeit wissen, was zu tun sei. Fürsorglich hatten die Basler Kollegen für den Abend auch den müden Häuptern Stätten der Ruhe reserviert und ein bereit gehaltenes vortreffliches Gabelfrühstück, das mir besser zusagte als sein offizieller englischer Name, stärkte uns für die kommenden Dinge.

Mit obligater, diesmal nur halbstündiger Verspätung konnten die Verhandlungen im stimmungsvollen, mit prächtigen Decken- und Wandmalereien ausgestatteten Großratssaale eröffnet werden.

Wohl selten noch mag dieser Saal eine so eigenartige Gesellschaft beherbergt haben, sonnverbrannte, wettergebräunte Gesichter; ehrwürdige Greise mit weißem Haar und Barte, flaumbärtige Jünglinge, kaum erst den Gefahren des Examens entronnen, elegante Städter und kräftige Gestalten des Gebirges, feierlich und ernsten Blickes: eine Landsgemeinde der schweizerischen Geometerschaft.

Und ernst und würdig war die Tagung. *Res publica, suprema lex*, steht in großen Lettern über dem Haupteingang des Saales, dem Präsidententisch gegenüber. Und dem Wohle der Allgemeinheit galt in der Hauptsache auch unsere Tagung. Neben Geschäften rein vereinspolitischer Natur nannte die Traktandenliste Verhandlungsgegenstände, die, allgemeiner Natur, von weitgehender Bedeutung und tief einschneidender Wirkung für die Zukunft und für die Gesamtheit sein werden. Noch haben dieselben ihre Lösung und Erledigung nicht gefunden; doch der Stein ist im rollen. Walte darüber ein gütig Geschick. —

Im Vorzimmer des Sitzungssaales hatten die Basler Kollegen eine Ausstellung von Plänen, Instrumenten, Rechenmaschinen verschiedener Systeme, Polygonpunktversicherung, wie solche in Basel angewendet wird, Berechnungen etc. arrangiert, die des Anregenden und Belehrenden recht vieles bot und allgemeine Anerkennung fand. —

Ein* Glas Bier bildete den Übergang vom Geschäftlichen zum gemüthlichen zweiten Akt, zum Bankett in der Rebleutenzunft, dem Lokale der Basler Feinschmecker. Ein opulentes Essen, gute Weine, ließen bald diejenige gemüthliche Stimmung aufkommen, die unsern Zusammenkünften bereits eigen geworden ist und die zum persönlichen Kontakte von so wohltuendem Einflusse ist. Was uns da alles in gesanglicher, musikalischer, theatralischer, photographischer, turnerischer Hinsicht wurde, das auch nur kurz zu beschreiben, überschreitet den Rahmen dieser Berichterstattung; es wäre zu viel gewesen, wenn nicht alles gediegen gewesen wäre. Ein Variété-Theaterdirektor hätte hier noch vieles lernen können.

Noch während dem Bankette entbot Herr Regierungsrat Prof. Dr. Burkhardt in feiner, eleganter Beredsamkeit die Grüße der Basler Regierung. Saure Wochen, frohe Feste; ersteres wird dem Geometer viel zu teil, weniger das letztere; er bedauert, daß Basel

* Der gesperrte Druck ist auf Rechnung des Berichterstatters zu setzen.

sich uns nicht im Glanze der Maiensonne gezeigt hat, indessen hat er den Eindruck erhalten, daß wir nicht hieher gekommen sind, um ein Fest zu feiern, sondern um zu arbeiten, und zu diesem Zwecke eignet sich eigentlich das berühmte Basler Festwetter noch ganz gut. Er leert sein Glas auf das fernere Wohl des V. S. K. G.

Brönnimann bedauert, dem Vorredner an Beredsamkeit nicht ebenbürtig zu sein; er verdankt das Interesse, das die dortigen Behörden unserer Versammlung heute dargebracht haben, wie auch die so reichlich genossene Gastfreundschaft; sein Hoch gilt der letztern.

Prof. Stambach ist von der uns zu teil gewordenen gastlichen Aufnahme entzückt; der bescheidene Wohlstand, wie das mollige R der Basler, sind ihm gleich sympathisch. Sein Hoch gilt der ernstesten, strebsamen Bevölkerung von Basel.

Manch ernstes und manch launiges Wort noch wurde gewechselt und längst war die Stunde vorüber, die dem ehrbaren Bürger und braven Familienvater sonst heilig ist, als sich männiglich zum Aufbruch rüstete.

Dem Glücklichen schlägt keine Stunde!

Der Montag Morgen vereinigte die „Wetterfesten“ wieder im Rathause zur nochmaligen Besichtigung der Plan- und Instrumentenausstellung. Allmählig ließ der Regen etwas nach, so daß programmgemäß der Besuch des zoologischen Gartens stattfinden konnte. Man mag denselben noch so oft besucht haben oder noch so oft besuchen, immer und immer wieder wird dessen Besuch dankbar, anregend und unterhaltend sein. —

Ein kurzer Fröschoppen in der Brauerei Thoma und fortging's mit der Birseckbahn, vorbei am prächtigen St. Jakobsdenkmale, vorbei an der traurigen Stätte der Mönchensteiner Eisenbahnkatastrophe, der launischen Birs entlang, dem hübsch gelegenen Arlesheim zu. Im hübschen Saale des Hotels Krone überraschten uns die Basler Kollegen mit einem recht guten Mittagessen. Die Wände des Saales selbst schmückten Bilder der berühmtesten Konkordatsgeometer der Vergangenheit und der Gegenwart, von Pythagoras an bis zum aufgehenden Stern der Neuzeit, hergestellt vom Photographen des Basler Lokalkomitees, und blickten erhaben auf uns kleinere Geometer herab. Eine Versteigerung derselben ließ dieselben glücklicher alle in eine Hand kommen, die uns

dafür bürgt, daß selbige der Nachwelt unversehrt erhalten bleiben. Aus dem namhaften Erlös soll ein Fond gebildet werden, dessen Zinsen als Stipendien an unbemittelte Schüler der zukünftigen Geometerschule am eidgen. Polytechnikum Verwendung finden sollen.

In gemütlichem Geplauder und Fachsimpeln verstrich die Zeit nur allzu rasch, und wahrscheinlich selbst gerührt ob seiner Strenge, tat der Himmel noch ein Einsehen, denn verklärt von den Strahlen der Abendsonne erglänzten silbern die frisch beschneiten Gipfel des Jura und winkten uns Abschiedsgrüße zu, als wir uns anschickten, die Heimreise anzutreten, Stunden ernster Arbeit, aber auch reiner, edler Freude hinter uns lassend. Mögen dieselben in der Erinnerung froh weiterleben; der herzlichste Dank der Heimgekehrten sei deren Veranstaltern hiemit dargebracht.

Auf frohes Wiedersehen in Schaffhausen.

Und nun lege ich meine Feder, die seit der Gründung unseres Vereines in dessen Diensten gestanden, beiseite. Das Bewußtsein und die Genugtuung, nach Möglichkeit und besten Kräften meine, nicht immer leichte, Pflicht getan zu haben, entschädigt mich reichlich für die vielen Mußestunden, die ich unsern Bestrebungen geopfert habe.

Schaffhausen, im Juli 1906.

H. Steinegger.

Ein grösseres kulturtechnisches Unternehmen im st. gallischen Rheintal.

Die Leser dieser Zeitschrift sind vor einiger Zeit über zwei Güterzusammenlegungen in den Gemeinden Gams und Grabs orientiert worden; es wird deshalb interessieren, zu vernehmen, daß neuerdings ein größeres Werk dieser Art in Vorbereitung ist.

Diese Unternehmen sind unter eigenartigen und erschwerenden Umständen durchzuführen; erstlich handelt es sich um die Eindämmung des Rheinstromes, behufs Beseitigung der Ausbruchsfahr; in zweiter Linie sind alle Seitengewässer in großen Binnenkanälen zu sammeln, um die vielen Mündungen in den Rhein und den Rückstau der Rheinhochwasser in die große Rheinebene zu vermeiden.